

Den HERRN will ich
preisen allezeit,
beständig soll sein Lob
in meinem Mund sein.

Psalm 34,2



Liebe Geschwister und Freunde!

Nehmen wir uns ein wenig Zeit und begeben uns nach draußen vor die Stadt zum Altenheim „Abendfrieden“. Durch ein großes Tor gelangen wir in einen wunderschönen, gepflegten Park mit vielen Ruhebänken und schattigen Plätzen. Mitten im Park liegt das freundlich und einladend aussehende Haus.

Im Eingangsbereich fällt der Blick auf einen Spruch:

**Die Alten ehre stets; du bleibst nicht immer ein Kind.
Sie waren, was du bist und du wirst, was sie sind.**

Wer draußen an dem Park vorübergeht, meint wohl mit Recht: „Hier können sich alte Menschen wohlfühlen!“

Aber, wie es so oft im Leben ist: Die meisten Bewohner wussten gar nicht, wie gut sie es hatten. Viele waren mit sich und der Welt unzufrieden und machten sich manchmal gegenseitig das Leben schwer.

Das Heim bekam eine neue Leiterin. Sie war, trotz schwerer Schicksalsschläge in ihrem Leben, eine fröhliche Christin. Als Witwe hatte ihr der Krieg zuletzt auch ihre drei Söhne genommen. Auch Besitz, Heimat, Geld und Gut verlor sie damals.

Nun aber hatte sie sich ganz in den Dienst ihres Herrn gestellt mit dem Wunsch, für die anderen zu leben und ihnen ein Wegweiser zu dem Herrn Jesus zu sein. Aber wie wenig der Name „Abendfrieden“ zu seinen Bewohnern passte, hatte sie bald bemerkt. Das war doch kein Leben zur Ehre Gottes, wenn man den ganzen Tag mit einem verdrießlichen Gesicht herumlief, als wäre einem ein Unrecht geschehen! Das musste doch anders werden!

Eines Tages verkündete die Heimleiterin nach dem Mittagessen, dass sie von nun an jeden Mittwoch zu einem „Dankabend“ im großen Saal zusammenkommen wollten. Aber – was gab es denn im Heim zu danken, wo man an allem so viel auszusetzen hatte? Viele Bewohner waren friede- und freudelos – nur auf Kritik angelegt. Alles drehte sich um „das eigene ICH“.

Beim ersten Treffen erzählte die Heimleiterin nach herzlichem Begrüßen anschaulich von den Kämpfen und Leiden anderer, von Elend und Not, Hunger und Kälte, von Flucht und

Heimatlosigkeit, von Trennung und Herzeleid. Sie sprach so ernst und warm, ja sie sprach mit dem Herzen, sodass die Gesichter plötzlich ganz weich wurden, und aus manchem Auge tropfte es verstohlen in die welken Hände.

Und dann betonte die Leiterin: „**Wir dürfen ja nicht aufhören, Gott zu danken**, dass wir in diesem schönen Haus so geborgen sind, dass wir ein warmes Zimmer, satt zu essen und zu trinken und abends ein gutes Bett haben.

Alles, was wir sind und haben, verdanken wir doch nur der Güte unseres Gottes und Vaters. Wie viel Dank müsste dafür von uns täglich zu Gott aufsteigen!

Aber Seine Güte und Gnade reicht noch viel weiter. Er will uns ja nicht nur äußerlich versorgen. Er möchte uns vor allem zum inneren Frieden verhelfen. Er möchte uns frei machen von unserer Sünde und Schuld! Darum ließ Er Seinen einzigen Sohn für uns sterben, damit unsere Schuld getilgt werden kann und unsere friedelosen Herzen am Herzen des Vaters Frieden finden, wie wir es im Evangelium nach Johannes im 3. Kapitel, Vers 16 lesen:

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigartigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“



Nach einem herzlichen Dankgebet stimmte sie ein Loblied zu Gottes Ehre an.

Welche Wirkung dieses gute Wort auf die lieben Alten hatte, wissen wir nicht – aber Gott, der ins Herz sieht, weiß es.

Wir aber wollen uns ermuntern lassen, täglich das Danken nicht zu vergessen. Denn: „**Danken schützt vor wanken, loben zieht nach oben!**“ Aber besonders wollen wir immer wieder Gott danken für das große Heil im Herrn Jesus, der für uns „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ geworden ist!

Tage des Dankes sind Meilensteine, lehren uns Wanderer, stille zu stehn, alles im Leben, das Große und Kleine, in dem Lichte der Gnade zu sehn.

Tage des Dankes sind lichte Höhen über dem Alltag voll Mühe und Pflicht, wo uns die Winde der Heimat umwehen und Gottes Liebe so laut zu uns spricht.

Tage des Dankes schau'n weit in die Runde, sind voll Vertrauen und ohne „Warum?“, wissen: Das Leben ist Gnadenstunde, führen zu Gott uns ins Heiligtum.

(Käte Walter 1886 - 1985)

Herzliche Grüße der Verbundenheit! *Eure Brüder*

Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums können angefordert werden.

Gern können Sie uns neue Anschriften von „Dein Brief“-Interessenten mitteilen. Voraussetzung ist deren Einverständnis. Der Versand erfolgt ca. 10-mal im Jahr und ist kostenlos.

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe.

